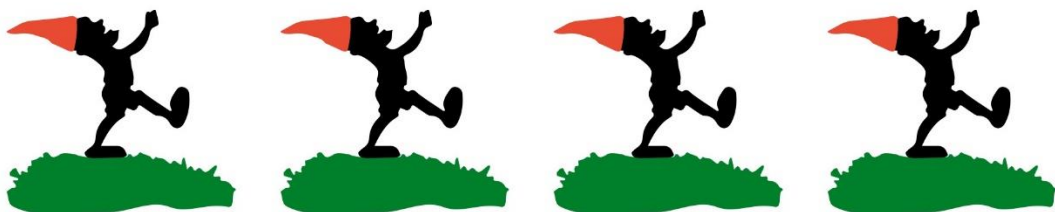


# Konzeption

## der Elterninitiative Kobold e. V.



Elterninitiative Kobold e. V. Husarenstraße 62, 38102 Braunschweig

Telefon: 0531/796999

Email: [vorstand@kobold-bs.de](mailto:vorstand@kobold-bs.de)

# Inhalt

Vorwort .....	1
1. Daten und Fakten.....	3
2. Die Kinder.....	5
3. Die pädagogischen Fachkräfte .....	6
4. Unsere Ziele.....	7
4.1 Selbständigkeit.....	8
4.2 Soziales Denken und Handeln.....	9
4.3 Partizipation .....	10
4.4 Naturerfahrungen .....	11
4.6 Weitere Ziele.....	12
5. Das Leben bei Kobold .....	14
5.1 Besonderheiten bei Kobold .....	15
6. Elternbegleitete Eingewöhnungszeit .....	16
7. Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren .....	16
8. Vorschul-Aktionen .....	17
9. Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung .....	18
10. Erziehungspartnerschaft und Elternmitarbeit .....	19
11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	20
12. Schlusswort.....	20

## Vorwort

Diese Konzeption dient uns pädagogischen Fachkräften als Grundlage für unsere Arbeit mit den Kindern. Darüber hinaus wird sie auch von Eltern und Interessierten genutzt. Regelmäßig überprüfen wir die Konzeption auf Aktualität und Vollständigkeit und nehmen in Absprache mit den Eltern Änderungen vor.

Wir richten unsere pädagogische Arbeit nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen. Die gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit sind das SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) und das Kindertagesstätten Gesetz.

### Unsere Leitsätze:

**„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel.“**

#### Vertrauen und Geborgenheit:

Wir bieten den Kindern einen Ort des Vertrauens und der Sicherheit.

#### Selbstständigkeit:

Wir vertrauen in die Stärke der Kinder und fördern sie in ihrem Selbstbewusstsein durch positive Erlebnisse im Alltag.

#### Selbstverwirklichung:

Wir geben den Kindern Raum und Zeit ihre Wünsche und Ideen auf ihre Art zu verwirklichen. Der Weg ist das Ziel.

#### Mitsprache und Beteiligung:

Wir schätzen die Meinungen der Kinder und beziehen sie in unsere Entscheidungen voll ein.

#### Freiwilligkeit und Freies Spiel:

Kinder haben das Recht frei zu entscheiden und ihre Interessen zu verfolgen.



#### Familiäre Atmosphäre:

Wir bieten den Kindern eine familiäre Atmosphäre, in der jeder willkommen und akzeptiert ist.

#### Miteinander:

Wir sind eine Gruppe, helfen uns gegenseitig und dürfen unsere Konflikte austragen.

#### Natur und Umwelt:

Wir geben den Kindern die Möglichkeit die Natur mit allen Sinnen zu erfahren, mit Neugier zu matschen, auch mal dreckig zu sein und Abenteuer zu erleben.

#### Kreativität und Fantasie:

Manchmal wird ein Tisch zum Schiff, eine Bank zur Rennstrecke oder ein Kochlöffel zur Gitarre.



## 1. Daten und Fakten

Unsere Kindergruppe liegt im Herzen des östlichen Ringgebietes und hat Platz für 15 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

Wir Kobolde wohnen in einem ehemaligem Backhaus über 2 Etagen mit einem kleinem Außengelände.

Öffnungszeiten:

- Montag - Freitag 7.30 — 15.00 Uhr

Team:

- 3 pädagogische Fachkräfte
- FSJerInnen
- Hauswirtschaftliche Kraft
- FachschülerInnen der BBS V
- PraktikantInnen

Gruppengröße:

- 15 Kinder, davon bis zu 3 Kinder unter 3 Jahren

Alter der Kinder:

- 2 Jahre bis zum Schuleintritt

Tagesablauf

- 7.30 – 9.00 Uhr: fröhliches Ankommen, Spielen u.a., „Tür- und Angelgespräche“ mit Eltern
- 9.15 – 9.45 Uhr: Frühstück, Tisch abräumen etc., anschl. Zähneputzen
- 10.00 – 10.30 Uhr: Morgenkreis (Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Geschichten u.ä.)
- 10.30 – 12.00 Uhr: Malen, Basteln, Freispiel, Angebote, Spielen auf dem Hof, Ausflüge, Spielplatz/ Park u.v.m.
- 12.00 – 12.30 Uhr: Mittagessen
- 12.30 – 12.45 Uhr: Zähneputzen und ggf. Windelwechsel
- 13.00 Mittagskreis (Entspannung), Mittagsschlaf nach Bedarf
- Ca. 13.20 – 13.40 Uhr: Freispiel
- 13.40 Uhr: Aufräumen
- 14.00 Uhr: Abschlusskreis mit Obstpause



- 14.00 – 15.00 Uhr: Abholzeit, „Tür- und Angelgespräche“, Freispiel auf dem Hof

#### Mahlzeiten:

- gemeinsames Frühstück (abwechslungsreich, immer mit Rohkost)
- gemeinsames Mittagessen (fleischarm, vielseitig)
- Obstpause am Nachmittag

#### Angebote:

- 2 Waldwochen pro Jahr, zusätzliche Waldtage
- 2 Kinderübernachtungen pro Jahr
- 4-Tage-Kinderreise im Frühling
- Arbeit an bestimmten Themen (ganzheitliche Erarbeitung, Projektarbeit)
- kulturelle Aktivitäten
- Vorschularbeit
- Turnen, Schwimmen
- Familienausflüge und -feste

#### Räumlichkeiten:

##### Im Erdgeschoss:

- Küche
- Garderobe
- Ruheraum
- Erwachsenenbadezimmer

##### In der 1. Etage:

- großer Gruppenraum (Hochebene mit Rutsche, Schaukel, große Rutsche aus dem Fenster)
- Werkraum
- Kinderbadezimmer
- Außengelände mit Sandkiste, Hochbeet, Werkbank und einer kleinen Fläche zum Fahrzeugfahren

##### Elternmitarbeit:

- pädagogische und organisatorische Elternabende in 14-tägigem Rhythmus
- Elterndienste im Notfall und nach Wunsch
- Putzen: Frühjahrsputz und bei Abwesenheit der Reinigungskraft



- Kochen (bei Abwesenheit der Hauswirtschaftlichen Kraft)
- Kochen und Putzen nach Bedarf
- Renovierung und Instandhaltung
- Ämter und Aufgaben (Vorstand, Kasse, etc.)
- Entscheidungen über Personalfragen und Neuaufnahmen
- Organisation und Gestaltung von Veranstaltungen (Tag der offenen Tür u.ä.)

## 2. Die Kinder

Zu Beginn unserer Konzeptarbeit stellten wir uns die Frage, welche Wünsche und Bedürfnisse Kinder überhaupt haben, auf welchen kindlichen Verhaltensweisen und Denkmustern wir in unserer pädagogischen Arbeit aufbauen können. Unsere Ansichten und Einsichten zu dieser Frage stellen wir in diesem Kapitel dar. Neben der Erfüllung von Grundbedürfnissen wie Nahrung, Kleidung, Wohnung, Kontakt zu anderen Menschen, insbesondere zu Kindern, und ausreichend Schlaf, erscheint es uns am Wichtigsten, das Kind so anzunehmen wie es ist, mit all seinen Stärken und Schwächen. Es muss lachen und weinen dürfen. Kinder möchten Liebe und Nähe erfahren, im körperlichen, wie im geistigen Sinne, manchmal aber auch Distanz. Sie wollen in allen Problemen, Ansichten und Ängsten verstanden und ernst genommen werden. Sie brauchen unseren Trost und Zuspruch, aber auch unser Vertrauen in ihre Fähigkeiten. Erwachsene müssen Kindern Sicherheit und Orientierung bieten. Aber sie sollten nicht alles für ihre Kinder entscheiden oder ihnen Verantwortung abnehmen, die sie selbst tragen können, denn Kinder möchten Entscheidungsfreiheiten (besonders das Recht über ihren Körper zu bestimmen) und Verantwortlichkeiten übertragen bekommen. Sie wollen "ja" und "nein" sagen dürfen. Sie wollen nützlich sein und gebraucht werden. Dabei müssen wir Erwachsenen natürlich darauf achten das einzelne Kind nicht zu unter- oder überfordern. Kinder brauchen aber nicht nur Freiheiten, sondern sie möchten auch Klarheit in der Grenzsetzung, Eindeutigkeit in unserem Handeln, denn die gibt ihnen Sicherheit. Die beliebteste Beschäftigung von Kindern ist die Bewegung. Dazu benötigen sie ausreichend Platz und vielseitige Bewegungsanlässe. Kinder möchten ihren Körper ausprobieren und ihre Fähigkeiten weiterentwickeln. Dies tun sie oft sehr ausdauernd und laut. Bewegung ist DER kindliche Entwicklungsmotor für das Lernen. Auch ihre feinmotorische Geschicklichkeit



trainieren Kinder gern und sie sehnen sich nach Zeiten der Ruhe und Entspannung. Und: alles Handeln hat seinen Sinn, verfolgt ein für das Kind positives Ziel, auch wenn es manchmal nötig ist, genauer hinzuschauen, um das wahre Ziel des Kindes zu erkennen.

### **3. Die pädagogischen Fachkräfte**

Für eine gute pädagogische Arbeit ist die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller pädagogischen Fachkräfte unbedingte Voraussetzung. Dieser Abschnitt gilt natürlich in besonderem Maße für die ausgebildeten pädagogischen Kräfte unserer Gruppe, soll aber auch von den Auszubildenden anerkannt und angestrebt werden. Pädagogische Fachkräfte müssen Kindern vorrangig Achtung und Wertschätzung entgegenbringen. § 1 unseres Grundgesetzes findet nicht nur auf Erwachsene, sondern eben auch auf Kinder Anwendung: "Die Würde des Menschen ist unantastbar." Alle weiteren Überlegungen und Handlungen sind auf diesen Satz aufzubauen.

Der wesentlichste Bestandteil unserer praktischen Arbeit ist die Beobachtung. Wir müssen Entwicklungsprozesse der Gesellschaft allgemein und in unserer direkten Umgebung im Besonderen berücksichtigen. Auch Veränderungen der Familienstrukturen und -bedürfnisse, sowie wechselnde Interessen und sich entwickelnde Fähigkeiten der einzelnen Kinder und der ganzen Gruppe müssen unsere Beachtung finden. Unsere Beobachtungen ergänzen wir durch Informationen aus Fachliteratur und aus Fortbildungen und gehen in den interdisziplinären Austausch zum Beispiel in Arbeitskreisen des DEB. Dies alles ist nötig, damit wir uns auf die Bedürfnisse der Kinder einstellen, ihre Handlungen verstehen und angemessen reagieren können. Die Interessen der Kinder bilden die Grundlage für die Gestaltung der Räume und die Material- und Angebotsauswahl. Auch wir päd. Fachkräfte müssen bereit sein, uns zu entwickeln, mit den Kindern neugierig und lernbereit sein, uns auf Veränderungsprozesse einlassen. Wir sind keine (Be-)lehrer, sondern helfen den Kindern, selbst zu lernen. Wir schaffen Erfahrungsräume, in denen die Kinder in Zusammenhängen mit allen Sinnen lernen können. Wir geben realen Lernsituationen den Vorrang vor künstlich Geschaffenen und sozialem Lernen den Vorrang vor dem Aneignen von Sachwissen. Außerdem betrachten wir das Lernen (auch und besonders das soziale Lernen) als freiwillige Möglichkeit. Erzwungenes Lernen (z. B. "du musst





dich jetzt entschuldigen") führt bestenfalls zu anezogenem Verhalten und rührt nicht aus einer Einsicht des Kindes. Unser Handeln darf nie autokratisch sein. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder müssen sich in allen Abläufen und Handlungen widerspiegeln. So werden z.B. auch die Gruppenregeln mit den Kindern erarbeitet und verändert. Auf diese Weise gibt es bei uns kein starres Regelwerk, sondern Abmachungen, die von der Gruppe getragen und akzeptiert werden. Dies setzt natürlich unsere Kompromissbereitschaft voraus und fordert ein Demokratieverständnis, das Kinder einschließt.

Schimpfen und Strafen im herkömmlichen Sinne lehnen wir als ungeeignet ab. Vielmehr bauen wir auf die Einsicht der Kinder in die Bedeutung bestimmter Regeln und auf die Interaktion der Gruppe. Außerdem ermöglichen wir den Kindern das Erleben von tatsächlichen, natürlichen Folgen. Wo es aus Sicherheitsgründen erforderlich ist (z. B. Straßenverkehr) vereinbaren wir mit den Kindern logische Folgen (z. B. wer nicht aufpassen möchte oder kann, geht an der Hand eines Erwachsenen).

Wir sehen es als unsere Aufgabe, mit den Eltern im Dialog über die Entwicklung ihrer Kinder zu sein. Dies geschieht in "Tür- und Angelgesprächen", bei Entwicklungsgesprächen und Elterngesprächen sowie auf pädagogischen Elternabenden.

#### **4. Unsere Ziele**

Oberstes Ziel für die Arbeit mit Kindern ist es, ihre Lebensfreude zu teilen und in der Kindergruppe die Voraussetzungen zu schaffen, dass sie sich geborgen und sicher fühlen. Die geringe Gruppenstärke bietet hierfür ideale Möglichkeiten. Wir möchten durch unsere pädagogische Arbeit dazu beitragen, dass sich die Kinder zu freien und verantwortungsvollen Bürgern einer demokratischen Gesellschaft entwickeln können. Die wichtigsten Voraussetzungen hierfür sind nach unserer Ansicht ein hohes Maß an Selbständigkeit, die Fähigkeit zur positiven und respektvollen Auseinandersetzung mit anderen Menschen, Mitbestimmung und ein verantwortungsbewusster, kreativer Umgang mit der natürlichen (und technischen) Umwelt. Aus diesem Grund gehen wir im Folgenden besonders ausführlich auf diese Punkte ein, bevor wir uns weiteren Zielen zuwenden.



## 4.1 Selbständigkeit

Neben der Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten wie Waschen, Anziehen, Nase putzen, Erkennen des Eigentums, usw. wollen wir die Kinder anregen, im Vertrauen auf sich selbst und ihre Fähigkeiten, Probleme zu durchdenken und eigene Lösungen zu finden. Sie sollen in die Lage versetzt werden, die Ordnungsregeln (gegenständliche, zeitliche und zwischenmenschliche) ihres Umfeldes zu erkennen, einzuhalten, aber auch zu hinterfragen. Voraussetzung dafür ist zunächst, die eigenen Wünsche und Meinungen zu erkennen, anzunehmen und zu äußern, Konflikte mit Kindern und Erwachsenen auszuhalten und zu bewältigen. Auch das Wissen um die eigenen Fähigkeiten und Grenzen, das Einschätzen von Risiken und die Bereitschaft Neues auszuprobieren sind entscheidende Schritte in die Selbständigkeit.

Besonders wesentlich erscheint uns, dass die Kinder lernen, Frustrationen zu ertragen. Enttäuschungen durch Zurückweisung, Beleidigung und Schmerz gehören zum Erleben eines jeden Menschen, wie auch das Nicht-Erfüllen von Wünschen oder der Verlust von Eigentum, Privilegien und Gewohnheiten oder sogar Bezugspersonen. Je eher Kinder lernen mit Enttäuschungen selbständig und konstruktiv umzugehen (z.B. braucht niemand ein Bonbon, weil er sich verletzt oder eine Enttäuschung erlebt hat), desto selbstbewusster, unabhängiger und stärker werden sie sich entwickeln. Und: Starke Kinder sind weniger anfällig für "Verführungen" (Sucht, Sekten, ...).

Des Weiteren ist ein gesundes Selbstbewusstsein Grundlage für positive Begegnungen mit anderen Menschen und der natürlichen und technischen Umwelt. Wer sich selbst achten und schätzen gelernt und Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten entwickelt hat, aber auch seine Grenzen kennt, ist in der Lage Verantwortung für sich und darüber hinaus für seine Umwelt zu tragen. Damit sich die Kinder in diesem Sinne entwickeln können, benötigen sie in erster Linie eine Umgebung, die ihnen Sicherheit vermittelt und Akzeptanz und Anerkennung entgegenbringt. Es ist wichtig, die positiven Eigenschaften des einzelnen Kindes zu sehen, die kleinsten Entwicklungsschritte zu achten und ihnen zu helfen, darauf aufzubauen. Wir sehen unsere Aufgabe in erster Linie darin, den Kindern vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen und sie ihre eigenen Wege finden zu lassen, auch wenn es Umwege sind. Die Kinder erhalten entsprechend ihrer Entwicklung Hilfe zur Selbsthilfe und weitreichende Entscheidungsfreiräume. Sie lernen aber auch, die Konsequenzen ihrer Entscheidungen und Handlungen zu tragen. Außerdem sollen sie



erkennen, dass "die eigene Freiheit dort enden sollte, wo die Freiheit anderer eingeschränkt wird".

## 4.2 Soziales Denken und Handeln

"Die Welt ist bunt", lautet ein oft genannter Satz — und so soll es unserer Meinung nach auch bleiben. In der Kindergruppe können sich die Kinder zwischen anderen Kindern erleben. Sie sehen und spüren, wie und warum sich andere freuen, traurig oder wütend sind, usw. Sie erleben auch, dass nicht alle Menschen die gleiche Meinung zu einem Sachverhalt haben und dass für jeden andere Dinge wichtig und unwichtig sind. Wir möchten die Kinder ermutigen die Vielfältigkeit von Menschen, optisch wie emotional, als Bereicherung, ja als Lernanregung zu erkennen. Wir wollen ihnen helfen, sich gegenseitig zu akzeptieren und einen respektvollen, für sie angemessenen Umgang mit ihnen zu entwickeln. Die Kinder sollen in erster Linie Spaß haben, am Umgang miteinander. Sie sollen die Möglichkeit haben, aus eigenem Entschluss Freundschaften zu knüpfen und zu lösen. Sie sollen ihr eigenes Maß an Nähe und Distanz zu anderen finden und natürlich auch besonders lernen, die Distanzwünsche anderer Kinder zu wahren. Wir möchten ihnen zeigen, dass es schön sein kann, anderen zu helfen, sie zu trösten und Verantwortung für einander zu übernehmen. Unsere Morgen- und Abschlusskreise bieten den Kindern Gelegenheit, sich als Teil einer Gruppe zu erleben. Wir überlegen gemeinsam, wer im Kreis fehlt oder wer nach Krankheit oder Urlaub wieder da ist. Hier werden auch die fast obligatorischen Urlaubskarten vorgelesen. Außerdem besprechen wir, ob wir etwas unternehmen wollen. Wir ermutigen die Kinder auch, von Ereignissen, die sie besonders schön oder "doof" fanden, zu erzählen ("ich habe Stifte auf dem Boden gefunden, da gehören die doch gar nicht hin", "Peter hat mich gehauen, das hat weh getan"). Diese Zusammenkünfte bieten uns auch die Gelegenheit, Demokratie zu üben: Regeln werden abgesprochen, Spielvorschläge diskutiert und abgestimmt und vieles mehr. Wir bieten den Kindern auch die Möglichkeit, Konflikte offen auszutragen. Kinder neigen aufgrund noch fehlender sprachlicher Möglichkeiten und aufgrund starker Emotionalität und Spontanität oft dazu, Konflikte körperlich auszutragen. Wir betrachten dies als entwicklungsbedingt und halten es für außerordentlich wichtig, dass die Kinder ihre Streitigkeiten (im fairen Rahmen) auch körperlich austragen dürfen. Würden wir diese Konflikte vordergründig beenden ("bei uns wird nicht



geschlagen"), wäre das Problem der Kinder nicht gelöst und Aggressionen könnten sich aufbauen und an anderer Stelle ein Ventil suchen. Vielmehr lassen wir die Kinder ihre "Streiterfahrungen" sammeln und bieten ihnen in Gesprächen, Angeboten und durch unser Vorbild die Möglichkeit, andere Streittechniken zu entdecken und auszuprobieren. Es ist uns besonders wichtig, bei Streitigkeiten keine Partei zu ergreifen. Selbst wenn man glaubt, den Anfang des Streites miterlebt zu haben, kann man sich nicht sicher sein, dass es so ist. Viele Streitigkeiten haben eine Vorgeschichte, die wir nicht kennen oder der wir uns nicht sofort erinnern. Unsere Aufgabe sehen wir auch hier wieder in der Beobachtung. Erscheint uns die Situation als zu gefährlich, trennen wir die Parteien mit dem Hinweis auf die Gefahr, nicht mit einer allgemeinen Verurteilung des Kampfes. Auch bieten wir den Kindern immer wieder unsere Hilfe als Schlichter an. Wenn die Kinder dies wünschen, helfen wir ihnen den Standpunkt des anderen nachzuvollziehen und einen Kompromiss zu finden.

### 4.3 Partizipation

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu erfahren und zu lernen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. Wir treffen wesentliche Entscheidungen gemeinsam mit den Kindern. Wir schaffen demokratische Strukturen, die den Kindern verlässliche Mitsprache ermöglichen. Die Kinder entwickeln Kompetenzen und Strategien, die ihnen in schwierigen Situationen weiterhelfen. Je klarer wir den Kindern Beteiligungs- und Mitspracherechte einräumen und sie darin unterstützen, umso eher werden sie die Bereitschaft entwickeln, sich für sich und für andere einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen. Wir sehen die Kinder als Experten in eigener Sache und nehmen sie in ihren Wünschen, Bedürfnissen und in ihrer Kritik ernst. Jedes Kind kann frei entscheiden wo und mit wem es spielen möchte. So kann es sich bei Bedarf in den Ruheraum zurückziehen, im Werkraum kreativ arbeiten oder sich im Toberaum frei bewegen. Auch die Bezugsperson wählt das Kind selbst. Unsere Bildungsangebote basieren auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Jedes Kind darf selbst bestimmen, ob es mitmachen möchte. In Morgenkreisen haben die Kinder die Möglichkeit ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und sich damit auseinander zu setzen. Hier wird z.B. mit Abstimmsteinchen ein Buch ausgewählt, die Rollenverteilung bei einem Theaterstück besprochen oder über die anstehende Änderung der



Raumgestaltung diskutiert. Auch Regeln werden gemeinsam besprochen, festgelegt oder geändert. Einmal im Monat findet unser Kinderkochen statt. Hier bestimmen die Kinder, was sie kochen wollen, gehen gemeinsam mit uns einkaufen und bereiten das Essen zu.

Beteiligung braucht Geborgenheit. Beteiligung ist immer möglich – von Geburt an. Wir schenken der Beteiligung von unseren jüngeren Kindern besondere Aufmerksamkeit. Wir nehmen die Signale der Kinder sensibel und feinfühlig wahr und lassen uns auf diese ein. Durch Partizipation erfährt sich jedes Kind als Teil unserer Kindergruppe, erlebt, dass seine Stimme zählt und es etwas bewirken kann. Es lernt seine Bedürfnisse wahrzunehmen, diese zu äußern und die Meinungen der Anderen zu akzeptieren.

#### 4.4 Naturerfahrungen

In der städtischen Umwelt der Kinder ist Natur immer weniger erlebbar. Die Folge ist, dass Kinder Natur nicht mehr als "zu ihnen gehörend" erkennen. Außerdem werden Kinder in unserer heutigen Welt mit immer mehr und immer stärkeren Reizen konfrontiert. Dadurch gehen viele sensible Sinneseindrücke verloren, die Kinder "nehmen vieles einfach nicht mehr wahr". Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe an, den Kindern vielfältige Naturerfahrungen zu ermöglichen. Dazu nutzen wir im Wesentlichen drei Gebiete: Unser kleiner Garten gibt uns die Möglichkeit mit Erde, Sand und Wasser zu matschen, Regenwürmer und andere kleine Lebewesen zu beobachten und kleine Mengen Kräuter, Gemüse oder Beeren aus unserem eigenem Hochbeet zu ernten. In unserer unmittelbaren Umgebung gelegen bietet uns der Nußberg im Prinzenpark Wiesen und Waldflächen zur Erkundung. Er ist ein Gelände auf dem man seinen Körper auf Abhängen und beim Weg über "Lianen" und Wurzeln erproben kann. Hier gilt es aber auch Vögel und Eichhörnchen zu beobachten und die "Fast-Stille", das Spiel des Windes in den Bäumen und vieles mehr zu erleben. Besondere Höhepunkte bietet uns der Riddagshäuser Forst. Der Revierförster, hat hier ein Gelände einzäunen lassen, auf dem sich ein kleines Häuschen mit Unterstand, eine Komposttoilette und eine Feuerstelle befindet. Dieses Gelände mieten wir für je 1 Woche im Frühjahr und Herbst. In den übrigen Monaten besuchen wir "unseren" Wald jeweils einen Tag. — Und zwar bei jedem Wetter (Ausnahmen machen wir lediglich bei



ganz extremen Witterungslagen!). Die Kinder erleben so ganz nebenbei den Wechsel der Jahreszeiten und die damit verbundenen Folgen für Mensch, Tier und Pflanze. Erfahrungen mit der Natur als Lebensraum und -grundlage sollen mit allen Sinnen gesammelt werden. Rücksicht auf Tiere und Pflanzen zu nehmen und das Wissen um besondere Gefahren (z.B. Giftpflanzen), ist hierbei ebenso wichtig, wie ein angstfreier, fröhlicher und kreativer Umgang mit den Ressourcen, die uns die Natur bietet.

Daran anknüpfend, ist es uns ein Anliegen, gemeinsam mit den Kindern ökologisches Handeln (sparsamer Umgang mit Materialien, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Mülltrennung, usw.) zu üben.

#### 4.6 Weitere Ziele

Neben der "Erforschung" der Natur, bieten wir den Kindern auch die Möglichkeit, ihre städtische Lebenswelt zu entdecken. Hierzu eignen sich Angebote wie, Spielplatzbesuche, Einkaufen, Bus fahren, der Besuch von Museen, Theateraufführungen, Schwimmbädern und vieles mehr. Auch der Verkehrserziehung messen wir große Bedeutung zu. Hierbei arbeiten wir nach den Empfehlungen der Deutschen Verkehrswacht und der Polizei. Kreatives Denken und Handeln fördern wir in allen nur denkbaren Bereichen. Als erstes Mittel möchten wir hierfür das Freispiel nennen, das bei uns von zentraler Bedeutung ist. Es gibt den Kindern die Möglichkeit, sich ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechend zu betätigen und erlaubt uns, die Kinder sehr genau zu beobachten und unsere Angebote nach den Interessen der Kinder auszurichten. Wir bieten den Kindern relativ wenig vorgefertigtes Spielzeug an. Ihnen stehen aber zum Beispiel Decken, Kissen, Matratzen und unterschiedlich geformte Schaumstoffelemente zur Verfügung. Diese werden gerne zum Budenbauen, aber auch als Schiffe, Autos, Herde, usw. genutzt. Im Werkraum können die Kinder mit unterschiedlichsten Materialien und Werkzeugen frei oder nach Anleitung arbeiten. Schablonen und Muster sind zwar ein legitimes Werkzeug, werden von uns aber zugunsten der Individualität und Kreativität nur sehr selten benutzt. Grobmotorische Bewegung und die damit verbundenen Wahrnehmungen bilden die Grundlage für die Kindliche Entwicklung. Deshalb ist unsere Gruppe so konzipiert, dass die Kinder auch innerhalb des Hauses vielfältige Bewegungsanlässe finden. Neben den bereits genannten Matratzen und Schaumstoffelementen verfügen wir über eine Schaukel, einen Hängekletterturm, ein Kletterseil, eine Hochebene mit Rutsche, ein Trampolin



und ausreichend Platz, dies alles zu nutzen. Darüber hinaus gehen wir regelmäßig mit der Gruppe Schwimmen, Turnen oder auf den Spielplatz. Die Wege dorthin werden nach Möglichkeit zu Fuß bewältigt.

Damit die Kinder sich ausruhen und entspannen können, haben wir einen Ruheraum eingerichtet. Hier (aber auch im Gruppenraum) erzählen wir uns Geschichten, lesen Bücher, unternehmen Fantasiereisen und vieles mehr. Musik hat auf Kinder eine sehr anregende Wirkung. Zurzeit sind wir in der glücklichen Lage, dass wir regelmäßig, unterstützt von musikalischen Eltern, Liederkreise durchführen können. Den Kindern soll so auf spielerische Weise der Umgang mit Stimme und Instrumenten nahe gebracht werden. Natürlich wird bei uns auch an anderen Tagen im Koboldalltag gesungen, musiziert und getanzt. Wir begleiten Tätigkeiten wie das Zähneputzen oder das Windelwechseln gerne mit einer fröhlichen Melodie. Die Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, ihre kulturellen Wurzeln zu erfahren. Dazu gehören Volkslieder, alte Spiele und Bräuche, auch religiöse. (Damit ist keine religiöse Erziehung im eigentlichen Sinne gemeint). Darüber hinaus sollen die Kinder offen sein für andere Kulturen und deren Regeln und Rituale.

Ein ebenso wichtiges Anliegen ist uns, das Bewusstsein der Kinder für Gesundheit und Ernährung zu sensibilisieren. Das passiert eigentlich bei den täglichen gemeinsamen Mahlzeiten fast nebenbei. Die Ernährungsweise bei Kobold basiert auf täglich frischen, möglichst biologischen Lebensmitteln und wird abwechslungsreich gestaltet. Zu besonderen Anlässen werden den Kindern natürlich besondere Wünsche erfüllt. Individuelle Bedürfnisse (z.B. vegetarische Ernährung, Allergien) werden im Rahmen der Möglichkeiten berücksichtigt. Beim Kinderkochen haben die Kinder regelmäßig Gelegenheit selber aktiv zu werden.

Insgesamt möchten wir noch einmal darauf hinweisen, dass alle Lernbereiche ineinandergreifen, in einer Handlung oft vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten stecken und wir bemüht sind dies zu nutzen.

Von den Interessen der Kinder auszugehen kann auch bedeuten eine Zeit lang immer wieder das Gleiche zu tun (z.B. jeden Tag mit Wasser und Sand spielen) oder ein bestimmtes Thema über mehrere Wochen zu verfolgen. Das kann auch dazu führen, dass bestimmte Tätigkeitsbereiche eine Zeit lang vernachlässigt werden. Dies sollte dann kein Anlass zur Sorge sein, sondern uns Stolz machen, dass "unsere" Kinder ihre Interessen auch über einen längeren Zeitraum verfolgen können.



## 5. Das Leben bei Kobold

Kinder lieben Rhythmen und Rituale. Sie geben ihnen Orientierung und Sicherheit. Deshalb sind die Koboldtage durch relativ feste Zeiten für Frühstück, Morgenkreis, Mittagessen, Aufräumen und Abschlusskreis strukturiert. Diese Abschnitte im Tagesverlauf werden durch Rituale bereichert. Vor dem Essen beispielsweise, fassen wir uns an, sagen einen Tischspruch und wünschen uns "guten Appetit". Der Morgenkreis beginnt mit den Überlegungen, welche Kinder und Betreuer fehlen, wer nach einer Zeit der Abwesenheit wieder da ist, welchen Tag wir haben und ob etwas Besonderes anliegt. Eine Woche gliedert sich bei uns durch Schwerpunkte am Wochenanfang und Wochenende. Dazu gehört ein fester Turnvormittag in einer nahegelegenen Turnhalle. Für die Vorschulkinder kommt in der zweiten Hälfte des Kindergartenjahres ein Vorschulgruppentag hinzu. Regelmäßig gehen wir Schwimmen und in den Riddagshäuser Forst. Kinderkochen, Spielplatz- und Parkbesuche gehören zum festen Aktivitäten-Repertoire mit der Gruppe. Auch der Jahresverlauf ist durch Wiederholungen und Rhythmus geprägt. Er wird für die Kinder dadurch gut nachvollziehbar. Das Frühjahr ist gekennzeichnet durch das Osterfest, eine Waldwoche und unsere mehrtägige Kinderreise. Im Sommer feiern wir nicht nur ein großes Sommerfest sondern veranstalten auch eine Abschiedsfeier mit Vorfürhungen für unsere Schulanfänger. Daran schließen sich unsere Sommerferien an (3 Wochen). Im neuen Kindergartenjahr geben wir den "alten Kobolden" zunächst Gelegenheit, sich wiederzusehen und auszutauschen. In diesen 2 bis 3 Tagen bereiten wir sie auch auf die Ankunft der neuen Kinder vor, die sie in der Regel schon an einigen "Schnuppertagen" vor den Sommerferien kennen lernen konnten. Um den Kontakt mit der Gruppe aufrecht zu erhalten, haben die ehemaligen Koboide Gelegenheit uns zu besuchen. Im Herbst verbringen wir wieder eine Woche im Wald, feiern ein Laternenfest und gestalten einen Ernte-Dank-Tag. Der Winter beginnt mit unserer Weihnachtsfeier, die durch eine große Aufführung bestimmt ist. Es folgt eine kurze Ferienzeit (zwischen Weihnachten und Neujahr). Nach unserer Faschingsfeier zum Winterende beginnt der Jahresverlauf von Neuem. Außerdem übernachteten Kinder und pädagogische Fachkräfte zweimal pro Jahr in der Kindergruppe, was für alle immer ein ganz besonderes Ereignis ist. Selbstverständlich feiern wir auch die Geburtstage der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte. Dazu gehört ein ausgiebiges





Geburtstagsfrühstück mit Kuchen und Geburtstagskerzen. Daran schließt sich der Morgenkreis an, der an diesen Tagen ganz im Zeichen des Geburtstagskindes steht.

## 5.1 Besonderheiten bei Kobold

Kobold-Kinder spielen und lernen in unserer familiären Einrichtung in einer altersheterogenen Gruppe. Die Kinder können so im Laufe ihrer Kobold-Zeit in verschiedene soziale Rollen hineinwachsen. Sie entwickeln sich im Laufe der Jahre vom jüngsten Kind in einer Gruppe, das liebevoll von den älteren Kindern aufgenommen und unterstützt wird zum „alten Hasen“, der den jüngeren Gruppenmitgliedern gegenüber Erfahrungen und Unterstützung weitergeben kann. Wir Kobolde verabschieden uns einmal im Jahr für eine bestimmte Zeit von unserem vorgefertigten Spielzeug. In dieser „spielzeugfreien Zeit“ spielen wir mit Decken, Kissen, Alltagsmaterialien und natürlich anderen Kindern. Die Umstellung auf die neue Situation benötigt Zeit und Einfühlungsvermögen. Die Kinder wachsen in diesem Projekt stark zusammen, sprechen sich untereinander mehr ab und erweitern ihre Kommunikations- und Konfliktfähigkeit. Aus anfänglicher Langeweile entstehen die schönsten Fantasien und Ideen, die die Kinder eigenverantwortlich und kreativ mit unserer Unterstützung umsetzen. Wir pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern Zeit und Raum ihre Konflikte selbstständig zu lösen, Lösungsstrategien zu entwickeln und Ideen umzusetzen. Durch positive Erlebnisse wächst das Selbstbewusstsein der Kinder und sie lernen ihre Erfahrungen in anderen Situationen einzusetzen (die Kinder sind später weniger anfällig für Suchtkrankheiten). Eine weitere Besonderheit bei Kobold stellen auch die „Aufbauenden Spiele“ von Boris und Lena Nikitin dar. Mit verschiedenen Klötzen, Würfeln und Formen finden die Kinder hier einen variantenreichen einsetzbaren Materialfundus vor, mit dem sie spielerisch ihre Kreativität, Konzentration und Aufmerksamkeit sowie Augenmaß, Beobachtungsgabe oder räumliches Verständnis entwickeln können.



## **6. Elternbegleitete Eingewöhnungszeit**

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten verlangt dem Kind eine hohe Anpassungsleistung ab, die eine individuelle und einfühlsame Begleitung erfordert. Bei der Eingewöhnung neuer Kinder orientieren wir uns deshalb am sog. „Berliner Modell“, das entwicklungspsychologische Erkenntnisse aus der frühen Bindungsforschung einbezieht. Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel 1-3 Wochen, kann je nach Entwicklungsstand des Kindes auch mehr Zeit beanspruchen. Sie vollzieht sich in drei Phasen: In der dreitägigen Grundphase halten sich die Kinder in Begleitung eines Elternteils für 1-2 Stunden in der Einrichtung auf. Das Kind kann nun (mit emotionalem Rückhalt der Eltern) erste Kontakte zu den anderen Kindern und pädagogischen Fachkräften aufnehmen. Trennungsversuche finden in dieser Phase noch nicht statt. Am vierten Tag kann – je nach gemeinsamer Einschätzung der Eltern und Erzieherinnen – möglicherweise ein erster Trennungsversuch unternommen werden. Hiermit wird die Stabilisierungsphase eingeleitet. Mit zunächst kurzen, sich wiederholenden Zeiten der Trennung soll das Kind nach und nach Sicherheit mit der neuen Situation gewinnen, sich langsam in die Gruppe integrieren und ein Vertrauensverhältnis zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen. Sobald das Kind die Trennungen akzeptiert, kann die Schlussphase der Eingewöhnung beginnen. Die Eltern bleiben nun nicht mehr mit dem Kind in der Einrichtung, sind aber jederzeit erreichbar. Hat das Kind mit dieser Anpassungsleistung noch zu große Schwierigkeiten, können die Eltern nach kurzer Zeit wieder präsent sein. Die Eingewöhnungszeit ist erst beendet, wenn das Kind die Einrichtung als neue „sichere Basis“ akzeptiert sowie eine tragfähige Beziehung zu den Fachkräften aufgebaut hat.

## **7. Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren**

Gezielte Beobachtungen sind ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. In regelmäßigen Abständen wird ausnahmslos jedes Kind beobachtet, um die individuellen Lernfortschritte des Kindes festzuhalten. Über die Planung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit besteht eine gute Möglichkeit, eine Erziehungspartnerschaft zwischen Fachkräften und Eltern aufzubauen und das Expertenwissen der Eltern über ihre Kinder ernst zu nehmen und anzuwenden. Als Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren nutzen wir die Portfolioarbeit. Jedes



Kind hat einen „Ich-Ordner“, in dem die Entwicklung des Kindes dargestellt wird. Kinder, Eltern und Erzieher sind aktiv an der Gestaltung des „Ich-Ordners“ beteiligt. Die Kinder bestimmen selbst wann und wie oft sie daran arbeiten wollen und wer ihn anschauen darf. Um besondere Interessen der Kinder hervorzuheben werden z.B. Kunstwerke, Fotos oder Geschichten verwendet. Um die kindzentrierte Perspektive in den Vordergrund zu stellen, individuelle Interessen und Bedürfnisse des Kindes zu erkennen, sowie die persönlichen Bildungs- und Lernwege zu dokumentieren, nutzen wir „Mein Porträt - Ressourcenorientiert beobachten in der Kita“. Es hilft die Bedürfnisse des Kindes z.B. nach Ruhe, Bewegung oder kognitiver Herausforderung besser zu erkennen und das Lebensfeld so zu gestalten, dass es optimale Bedingungen für die Entwicklung des Kindes enthält.

Mindestens einmal pro Kindergartenjahr findet ein Entwicklungsgespräch mit Eltern und pädagogischen Fachkräften statt. Dieses eröffnet die Möglichkeit sich anhand des „Mein Porträt“ intensiv über das einzelne Kind, seine Entwicklung, seine Fähigkeiten und Ressourcen auszutauschen. Unterstützend nutzen wir die Entwicklungstabelle nach Kuno Beller sowie einen Sprachentwicklungsbogen. Die Familie bekommt das „Mein Porträt“ als anschauliches Poster mit nach Hause. Während des Entwicklungsgesprächs können Eltern und pädagogische Fachkräfte Ziele und Maßnahmen, die die Entwicklung des Kindes optimal fördern, auf dem Poster gemeinsam festlegen.

## 8. Vorschul-Aktionen

Etwa ein halbes Jahr vor Schuleintritt, wenn dieses Thema für die künftigen Schulkinder immer mehr an Bedeutung gewinnt, organisieren wir mit zwei anderen Kindergruppen ein Vorschulprojekt. Dies stellt für die Vorschulkinder in zweierlei Hinsicht eine neue Herausforderung dar. Zum einen müssen sie sich auf unbekannte (gleichaltrige!) Kinder und Erwachsene einstellen, was oftmals zunächst mit Ängsten verbunden ist. Aber gerade die Bewältigung dieser Ängste ist eine gute Vorbereitung auf die neue Situation "Schule". Zum anderen erhalten die Kinder Angebote und Anregungen, die in einer altersgemischten Gruppe nicht oder nur schwer möglich wären. Diese Angebote richten sich natürlich nach den Interessen der Kinder. Wir nennen hier einige Beispiele aus der Vergangenheit: Besichtigung der Feuerwehr,



Zugfahrt nach Goslar ins Bergwerkmuseum Rammelsberg, Schwimmen im Badezentrum Gliesmarode, Erste-Hilfe-Kurs für Kinder, Besuch bei der Reiterstaffel der Polizei Braunschweig, Straßenbahndepot der Stadt Braunschweig.

## **9. Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung**

Für uns hat die Sprachbildung im Alltag einen hohen Stellenwert. Der Spracherwerb ist Teil der kindlichen Gesamtentwicklung. Sprachbildung und Sprachförderung orientieren sich am Entwicklungsstand, an den Interessen und den aktuellen Bedürfnissen eines Kindes. Der Spracherwerb ist ein sehr individueller Prozess, der von den physischen und psychischen Voraussetzungen des Kindes und seinen äußeren Lebensbedingungen beeinflusst wird. Sprache ist der Ausdruck von Denken, sozialem Miteinander und von Kultur. Sprache ist Kommunikation in Handlungszusammenhängen, d.h. Sprache entsteht immer aus einem Sprachanlass heraus. Kinder nutzen jede Bildungs- und Lernsituation, um ihre Kommunikationsfähigkeiten und ihre Sprachkompetenzen zu erweitern. Deshalb ist eine zugewandte und sprachfördernde Atmosphäre in der Alltagskommunikation untereinander und mit den Kindern selbstverständlich. Aktive sprachliche Anregungen werden in der Raumgestaltung durch das Aufhängen von Kunstwerken der Kinder, Poster zu bestimmten Themen und Anlässen und durch Fotos von gemeinsamen Erlebnissen geschaffen. Wir hören den Kindern aktiv zu und sind sprachliches Vorbild. Wir nutzen alle Situationen des Alltags wie z.B. bei der Begrüßung, beim Händewaschen, beim Anziehen oder beim Essen, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Auch die Fragen an die Kinder werden offen gestellt, so dass sie zum Sprechen anregen, z.B. „Wie würdest du das machen?“, „Wie findest du das?“. Zusätzlich möchten wir die Lust an der Sprache mit Fingerspielen, Reimen, Liedern, dialogorientierten Buchbetrachtungen oder durch Geschichtenerzählen und Vorlesen wecken. Bei besonderem Sprachförderbedarf haben sich regelmäßige Sprachspiele- und übungen in kleineren Gruppen bewährt. Die Kleingruppe gibt den Kindern mit und ohne besonderem Sprachförderbedarf eine ruhige, entspannte und geborgene Atmosphäre, in der die Kinder die Möglichkeit haben, sich frei zu äußern. Wir hören einander zu und die Kinder bekommen Zeit, ihre Worte in Ruhe wählen zu können. Bei Bedarf arbeiten wir mit anderen Fachkräften z.B. Logopäden zusammen, um das Kind



bestmöglichst fördern zu können. Dabei stehen wir im engen Kontakt mit den Eltern des Kindes und tauschen regelmäßig unsere Beobachtungen aus.

Vor Beginn des letzten Kindergartenjahr findet ein Entwicklungsgespräch statt, bei dem unter anderem die sprachlichen Kompetenzen des Kindes im Vordergrund stehen. Bei Bedarf sprechen wir über Möglichkeiten, wie das Kind zuhause sowie bei Kobold sprachlich unterstützt werden kann. In diesem Fall findet zum Ende des letzten Koboldjahres ein abschließendes Entwicklungsgespräch statt, bei dem unterstützend eine Lehrkraft der zukünftigen Grundschule des Kindes hinzugezogen werden kann.

## **10. Erziehungspartnerschaft und Elternmitarbeit**

Wir begreifen die Kindergruppe als erste soziale Gemeinschaft, die die Kinder ohne ihre Eltern bewältigen. Aus diesem Grund ist es sehr hilfreich, wenn pädagogische Fachkräfte und Eltern vertrauensvoll zusammenarbeiten. Wir begegnen uns auf Augenhöhe und sehen Eltern als Experten ihrer Kinder. Das Wohl des Kindes steht hierbei an erster Stelle. Eltern haben die Möglichkeit ihre Wünsche, Bedürfnisse und Beschwerden im Rahmen von Tür- und Angelgesprächen, Elterngesprächen, Vorstandsgesprächen oder Elternabenden zu äußern. Die familiäre Atmosphäre bei uns trägt dazu bei, die Anliegen offen anzusprechen und gemeinsame Lösungsstrategien zu entwickeln.

Eine Elterninitiative ist ohne den engagierten Einsatz aller beteiligten Eltern undenkbar. Sie werden durch ihre Mitgliedschaft im Verein zum Träger der Einrichtung — mit allen Rechten und Pflichten. So entsteht aus der Mitarbeit der Eltern in unserer Gruppe ein gegenseitiges Geben und Nehmen zwischen Kindern, Eltern und Personal. Kontakte, Austausch und lebhafter Dialog zwischen Eltern und Kindern ist auch über die Öffnungszeiten hinaus möglich. Dies kann sich durch Verabredungen am Nachmittag oder gegenseitige Unterstützung bei Betreuungslücken zeigen.

Elternabende finden zweimal monatlich statt. In 14-tägigem Wechsel werden pädagogische (Erzieher) und organisatorische (Eltern) Themen besprochen. Regelmäßig übernehmen die Eltern reihum Putz- und Kochdienste. Darüber hinaus werden Ämter wie Vorstandsarbeit, Hausmeister, Gartenarbeit etc. verteilt. Ein Vorstandsamt muss von jeder Elternpartei einmal in der Koboldzeit übernommen



werden. Immer wieder finden sich Eltern zusammen, um Feste (z.B. Sommerfest, Weihnachtstheater) zu planen und zu organisieren.

## **11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

- Dachverband der Elterninitiativen Braunschweig e. V.
- andere Kindergruppen
- Gesundheitsamt Braunschweig
- Berufsbildende Schulen V — Fachrichtung Sozialpädagogik
- BOBS
- Revierförsterei Riddagshausen
- Polizei
- Feuerwehr
- Dialogwerk
- etc.

## **12. Schlusswort**

In dieser Konzeption haben wir viel Mühe, Liebe und Zeit investiert, um unsere pädagogische Arbeit ausführlich darzustellen. Bei aller Sorgfalt ist es jedoch nicht möglich, alle Bereiche bis ins kleinste Detail zu behandeln, jede Frage auf diesem Wege zu beantworten. Außerdem ist eine Konzeption niemals als endgültig zu betrachten. Vielmehr ist es wichtig, die pädagogische Arbeit immer wieder zu überdenken, neue Bedürfnisse zu erkennen, sich neue Ziele zu setzen und Wege dorthin zu finden. Wir danken auf diesem Wege allen Beteiligten die zu der Erstellung dieser Konzeption beigetragen haben und in Zukunft an seiner Veränderung mitwirken.

